

1948/56

25-1298-7

Verhör

Vernehmung von Ernst Alexander Baron PAYKERRUNG de Sant Séve,
Dresdner Bank official,
auf Veranlassung von Hr. RÖCKNER, Dresdner Bank Fean,
durch Hr. Erik J. SRTMANN,
am 18. Juli 1947 von 2.00 bis 3.45 Uhrnachtsmittags,
Stenographin: Gertrud WEBER.

1.F. Geben Sie bitte Ihren vollen Vor- und Zunamen an.

A. Ernst Alexander Baron PAYKERRUNG de Sant Séve.

2.F. Ich habe Sie gebeten nach Ruernberg zu kommen, da ich mit Ihnen einen Fragenkomplex besprechen moechte, der Ihre Taetigkeit in der Dresdner Bank beruehrt. Sind Sie grundsaeztlich bereit auszusagen?

A. Ja.

3.F. Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A. Ja.

4.F. Dann moechte ich Sie bitten aufzustehen und den Zeugeneid nachzusprechen: Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

5.F. Nehmen Sie Platz.- Sie wissen, dass Unterlassungen in einer Aussage unter Eid als ebenso schwere Tadesverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage?

A. Ja.

6.F. Wo und wann sind Sie geboren?

A. 29. April 1895 in Marienburg/Danzig.

7.F. Sie sind deutscher Staatsangehoeriger?

A. Ja.

8.F. Deutsch ist Ihre Muttersprache?

A. Ja.

9.F. Was fuer Fremdsprachen sprechen Sie?

A. Etwas franzoesisch.

10.F. Wollen Sie mir nunsechst Ihre Schulbildung und Ihre berufliche Entwicklung chronologisch angeben?

A. Zuerst war ich in der Realschule in Marienburg, weil ich Landwirt werden sollte. Bin dann spaeter nach Danzig gekommen und habe mich in meiner Schulbildung weiter vervollkommenet und meine Praxis auf der kaiserlichen Werft in Danzig gemacht, weil ich Schiffe- und Motorenbau betreiben wollte.

11.F. Ich moechte Sie bitten, die ungefaehren Daten gleich mit hinzuzusetzen.

A. Das war bis zum Kriegsausbruch 1914. Da ich auf der kaiserlichen Werft in Danzig mich fuer Flugmotorenbau interessierte, machte ich meine ersten Fluege und kam so bei Kriegsausbruch zwangslaeufig zur Luftwaffe, zur Fliegerrol. Gehoerte der Luftwaffe bis Anfang 1919, März/April an. Nach Ausscheiden aus dem Heeresdienst musste ich meinen Beruf sondern und wandte mich dem kaufmaennischen zu.

12.F. Mit welchem Dienstgrad schieden Sie aus?

A. Leutnant der Reserve. Ich habe mich bei verschiedenen Firmen in Berlin kauf-

13.F. maennisch betaeetigt und habe, ich weisse nicht 1922 oder 1923 vier Semester Handelshochschule in Berlin gemacht. Bin darnach wieder in verschiedene Industriefirmen eingetreten, teilweise in fuehrenden Stellungen. Zuletzt
Berliner
leitete ich die ~~Breschwer~~ Niederlassung der Automobil- und Maschinenfabrik
CONNICK AG.

13.F. Ungefuehr von wann bis wann leiteten Sie die CONNICK AG?

A. Es weisse ich nicht mehr genau. Wenn ich gewusst haette, dass das gefragt wird, haette ich meine Papiere mitgebracht.

- 14.F. Sie haben einen Fragebogen ausgefüllt und auch dort sind die Daten nicht aufgeführt.
- A. Die sind gennuestens aufgeführt. Wenn es ungefaehr gesagt werden darf, will ich das gerne ausfuehren. *da kann sich nicht genau festlegen. Bis 1930/1931 bis zum Wirtschaefsten Iedergang des Unternehmens, das ging seinerzeit in Konkurs.
- 15.F. Was genau war Ihre Stellung im Connick-Werk AG?
- A. Leiter der Berliner Niederlassung.
- 16.F. Als Verkaufer?
- A. Wir hatten noch Werkstaetten. Vor allen Dingen unterstand mir die Werbung, ich war bei den Sitzungen von den Verbaenden, Reichsverband der Automobil-Industrie und Maschinenfabriken. Ich habe in vielen Sachen den Konzernrat CONNICK persoenlich vertreten muessen, weil er das Vertrauen zu seinen Soehnen nicht hatte. Ich habe ihm damals vom Wirtschaftsministerium grossere Kredite verschafft, 2 bis 3 Millionen, deren Verteilung ich selber zu machen hatte. Mir ist nach Zusammenbruch des Unternehmens auch eine leitende Stellung in Kbing angeboten worden, die ich nicht angenommen hatte, bin deshalb in Berlin geblieben. Darnach habe ich noch 1 oder 1 1/2 Jahre die Amsterdamer Staatsverkaufsgesellschaft in Berlin geleitet. Die Geschaefts nach Deutschland wurden nach Abnehmen der Kaufkraft des deutschen Volkes immer geringer, sodass ich auch hier nach dieser Zeit - die Gesellschaft wurde liquidiert - wieder ausschied. Darnach habe ich Auslaenderreisen gemacht, um meine freundschaftlichen, verwandtschaftlichen Beziehungen ins Ausland auszubauen, besonders nach Frankreich, Belgien, Holland, Schweiz und habe versucht, neue Geschaeftsverbindungen anzuknuempfen. Das war damals sehr schwierig und aus dieser Zeit entstand die Verbindung zur Dresdner Bank.
- 17.F. Ich moechte noch einen Moment bei diesen Auslaenderreisen verbleiben.

17.F. In welchen Jahren spielten sich diese Reisen ab?

A. Diese Reisen waren alle vor 1933. Ich koennte an Hand meiner Pässe, die ich heute noch besitze, die Unterlagen beibringen. Ich war z.B. nur Zeit der Weltausstellung in Paris laengere Zeit. Wenn es gewünscht wird, dass genaue Daten aufgefuehrt werden, koennte ich das nachtraeglich tun.

18.F. Ungefuehr wie lange haben sich diese Reisen -

A. Diese Reisen haben sich inkeinem Falle laenger als 4 Wochen hingezogen.

19.F. Meine Frage, die Sie mich nicht fertig haben stellen lassen, bezog sich auf die Gesamtdauer aller Reisen.

A. Insgesamt wesentliche Auslandsreisen 1/2 Jahr.

20.F. Und Sie waren von 1931 bis zu Ihrem Eintritt in die Dresdner Bank 1933 ohne Einkommen?

A. Ja.

21.F. Sie haben glaube ich frueher einmal angegeben, wenn ich recht erinnere, dass auch Sie durch die wirtschaftliche Lage von Ihrem Vermoegen eingebuesst hatten?

A. Das war um diese Zeit.

22.F. Koennen Sie das etwas spezifizieren?

A. Wie soll ich das spezifizieren. Diese Zeitueberbrueckung?

23.F. Diese Vermoegenseinbuessen im Zusammenhang mit diesen Konkursverfahren, die z.B. in Deutschland allgemein bekannt waren, haben auch Ihr Vermoegen beruehrt, in welchem Ausmass?

A. Ich habe diese Zeit, wo ich kein Einkommen hatte, aus meinem Vermoegen gelebt.

24.F. Haben Sie durch Beteiligungen oder durch Konkursverfahren anderer Firmen an denen Sie beteiligt waren, ausserdem Geld verloren?

A. Das waren geringfuegigkeiten.

- 25.F. Auf wie hoch belief sich Ihr Vermögen 1929 in runden Ziffern?
- A. In runden Zahlen schwankte es zwischen 80 und 100.000 Mark.
- 26.F. In welchen Werten war es angelegt?
- A. Ich besaß damals Aktien und den größten Teil Bargeld.
- 27.F. In welchen Aktien hatten Sie es investiert?
- A. GLÜCKHAUF-Stahl habe ich etwas besessen damals; was man so an der Börse gekauft hat. Das waren hauptsächlich Industriewerte. Ich kann Ihnen heute-
vielleicht wenn ich den ~~Kont~~^{Boersen-}stiel nochmals sehen würde, auf welchem Gebiet sich das bewegt hatte - das waren an sich Anlagewerte. Irgendein Interesse an diesen Industrien hat bei mir nicht bestanden.
- 28.F. Hatten Sie verwandtschaftliche Beziehungen zu der Schwerindustrie bezogen, derartige Aktien zu kaufen?
- A. Nein.
- 29.F. Da Sie aber von Notaren-Gesellschaft kamen, haben Sie selbstverständlich Ihr Geld auf diesem Gebiet angelegt?
- A. Es waren reine Anlagewerte, ich habe auch niemals eine Aufsichtsratsstellung oder Interessensverwaltung selbst durchgeföhrt.
- 30.F. Durch welche Bank haben Sie sich vertreten lassen?
- A. Ich hatte damals Konto bei der Commerz-Bank und auch schon damals bei der Dresdner Bank.
- 31.F. Welche Filiale der Dresdner Bank?
- A. Das war die Filiale Lichterfelde.
- 32.F. Kannten Sie den damaligen Leiter der Lichterfelder Filiale?
- A. Der Name fällt mir nicht ein. Ich könnte ihn bildlich beschreiben.
- 33.F. Fahren Sie bitte fort mit Ihrer beruflichen Entwicklung.
- A. 1931/1932 sprach ich mit Staatssekretär BERGMANN. Der war damals Kommissar in der Dresdner Bank. Der stellte mir eine Verwendung in Paris in Aussicht

A. Für die Dresdner Bank. Da dieser Verwendung kam es nicht. Im Zuge des Wirtschaftsniederganges war die Dresdner Bank an einer solchen Verwendung nicht interessiert und ich sollte daraufhin eine Interessenswahrnehmung in der Dresdner Bank, in den Verhandlungen AMER-Werke, die der Dresdner Bank gehörten, OSSEBARD in Paris durchzuführen. Auch zu dieser Arbeit kam es nicht aus demselben Grund, sodass Ende 1933, Anfang 1934 ich direkt in die Dresdner Bank eintrat und in das sog. Industriebüro kam und dort an dem Wiederaufbau der kranken Industrie mitarbeitete. Ich wurde damals zuerst Dr. GIEBEL, Industriebüro, zugewiesen. Dr. GIEBEL schied nach ungefähr einem Jahr aus und das Industriebüro und die Arbeiten wurden von Herrn KRUSTADT und OVIERSOCK übernommen. Ich erhielt von diesen beiden Herren keine Aufträge. Zu den mir zur Prüfung zugewiesenen Unternehmungen gehörten damals die Festa-Werke, AG, die in Fabrik für Versageraste umbenannt wurde, VERBANDSTOFF-Industrie AG Berlin, später die Firma DAVISTAN AG, Oberschlesien. Prüfungen habe ich durchgeführt bei den Deutschen Kabelwerken, bei einer Fabrik in Radeberg bei Dresden, die später vom Alexanderwerk aufgenommen worden ist, die stellte Kochgeschirre, Herde und diese Sachen her. Einige wenige Prüfungen habe ich durchgeführt bei der H&G.

34.F. Welcher Natur waren die Prüfungen, die Sie bei diesen Firmen durchführten?

A. Die Prüfungen lagen auf rein wirtschaftlichem Gebiet. Alle diese Betriebe kranken an ihrer Unrentabilität. Der Zweck dieser Prüfung war die Ursache dieser Unrentabilität zu finden, und festzustellen, wieweit diese Unternehmungen durch neue Kredithergabe, soweit man sie verantworten konnte, wieder in Gang gebracht werden konnten. Es waren in jedem Falle rein wirtschaftliche Fragen.

35.F. Können Sie mir an einem typischen Fall beschreiben, wie eine solche Prüfung vor sich ging?

A. Es handelt sich immer um Unternehmen, die bei der Dresdner Bank aktienlosig

A. oder kreditmässig stark gebunden waren. Die Aufträge wurden erteilt von Herrn NEUSTADT und OVERBECK. Die Prüfung erfolgte durch Einsichtnahme in die Bücher, der Rentabilitätszahlen, der Betriebszahlen und an Hand von Vergleichen, die wir aus anderen Industrien hatten, stellten wir dann die Fehler fest. Wenn diese Unterlagen durch neue Übergabe von Krediten noch geeignet erschienen, traten wir zuwachen und bewilligten neue Kredite. Einen Fall, in dem dieses nicht gegeben war, war die Verbandstoff AG. Diese wurde liquidiert. Die Liquidation habe ich selber durchgeführt. Das Unternehmen krankte in der Hauptsache an zu grossem Eigenbesitz, Haus- und Grundbesitz, das sich bei der abnehmenden Kapazität nicht mehr halten konnte. Trotzdem ist es mir gelungen, dieses Unternehmen in kleinen Umfang nach Ablosung der kranken Anteile am Leben zu erhalten und ich glaube es geht heute noch. Ich habe aus dieser Zeit selbst Schreiben von den Arbeitern bekommen, z.B. von der Yesto-AG, die nicht sehr ungern hat fortgehen hat sehen, nachdem das Unternehmen in Ordnung gebracht war. Das Unternehmen beschäftigte in seiner besten Zeit zwischen 6.000 Arbeiter und lag völlig darnieder, und auch dieses Unternehmen ist wieder arbeitsfähig geworden, später. Die Bank hat es dann verkauft an irgendjemand, den Namen weisse ich nicht. Wie ich überhaupt mit diesen Sachen nichts zu tun hatte, sondern eigentlich mit der praktischen Durchführung. Ich bin nicht genereller Bankmann. Ich habe das nur von der kaufmännischen Seite professionell.

35.F. Bestand das Industriebeere schon als Sie ankamen?

A. Ja.

37.F. Wie lange ungefähr schon?

A. Das weisse ich nicht, das unterstand Herrn NEUSTADT.

38.F. Hatten andere Banken eine ähnliche Einrichtung?

A. Ja, denn ich weisse, allerdings nur von Boerensagen, dass zwischen den einzelnen Industriebeere Verhandlungen geführt werden sind.

39.F. Meine Frage bezog sich auf die Zeit Ende 1933/1934.

A. Auf diese Zeit bezieht es sich. Die Dresdner Bank war nicht immer allein so stark beteiligt, dass sie Entscheidungen treffen konnte. Es ist dann zu Konsortialbesprechungen gekommen, an denen ich nicht teilgenommen habe.

40.F. Welche Bank hat Ihrer Erinnerung nach Ende 1933, Anfang 1934 solche Industriebüros gehabt?

A. Soweit ich erinnere, die Deutsche Bank und die Kommerz-Bank. Ich kann aber nicht sagen, ob diese Büros in einer Hand lagen, oder ob sie von den einzelnen Herren, da greife ich etwas vor, ob die einzelnen Engagements in den verschiedenen Büros behandelt worden sind. Auf unseren Industriebüros waren nicht allein kranke Engagements zusammengefasst. Ich hatte mehr den Eindruck, es waren dort nur die zusammengefasst, an denen die Dresdner Bank kontinuierlich interessiert waren. Das war der letzte Versuch. Ich entsinne mich, die Kredite waren damals alle etwas notleidend, auch in den anderen Abteilungen, die einzelnen Abteilungen gaben diese Engagements nicht sehr gerne her, weil sie die Kredite von sich aus nicht immer schlecht hielten, trotzdem sie gefahrlos waren. Es wusste auch niemand, wie lange dieser Zustand des Niedergangs abhalten würde. Eine Einheitlichkeit ergab sich schon deshalb nicht, weil sich die Dissonanzen zwischen den einzelnen Herren nicht immer gegeneinander abstimmen ließen.

41.F. Wie wurden Sie bei der Dresdner Bank angestellt, wurden Sie vorgestellt, oder in welcher Form ging das vor sich?

A. Über das informelle und in der Gesellschaftsschicht eines Bankangestellten entsprechende Niveau, war ich über das informelle etwas verwundert zuerst. Durch Staatssekretär NERDMANN und Dr. RYFSCHKE kam ich in die Bank und wie jeder Neuankommling hatte ich das Gefühl, als wenn man sich nicht gerne in die Karten sehen ließe.

42.F. Nun, stellte BERGMANN Sie einem der leitenden Herren der Dresdner Bank vor?

A. Auf meine Frage bei wem ich mich vorzustellen haette, sagte er damals, tun sie das, soweit es den engeren Kreis des Bueros betrifft, alles andere ergibt sich spaeter aus dem Geschaeftsverkehr.

43.F. Mit welchem Anfangsgehalt wurden Sie angestellt?

A. Ich wurde erst probeweise fuer die ersten 3 Monate angestellt, erhielt Festbezuuge von 300 Mark und pro Monat eine entsprechende Erfolgsbewertung, sodass ich in dem ersten Jahr auf ein Gehalt von 1000 bis 1100 Mark pro Monat kam, das sich in den 11 oder 12 folgenden Jahren, in denen ich in der Dresdner Bank angehoerte, kaum verschoben hat, kaum veraendert hat.

44.F. Ihre Steuererklaerungen liegen noch vor?

A. Ja.

45.F. In welcher Form war diese Erfolgsbewertung festgelegt. War sie in Form von Prozenten, oder Tantiemen festgelegt?

A. In den ersten Jahren war es so, dass die Taetigkeit z.B., die Einweisung in einen Industriebetrieb - es wurde so gemacht, dass ich von diesen 2 Gesellschaften fuer die Taetigkeit einen bestimmten Satz erhielt, der von der Leitung der Dresdner Bank genehmigt wurde. Also ich entsinne mich, dass ich fuer meine Mitarbeit bei der Fabrik fuer Waermegeraete monatlich 350 Mark bekam, Verbandstoffindustrie 250 Mark und diese ganzen Zuweisungen ergeben dann diesen Gesamtsatze. Wenn es den Satz von 1.350 Mark spaeter ueberschritten haette, hatten sich die Festbeträge der Dresdner Bank veraendert.

46.F. Standen diese Bezuege von den einzelnen Betrieben, die Sie saiert haben, in keinem bestimmten prozentualen Verhaeltnis zu der Groesse oder zu der Hoehhe der Kredite oder der Anlagen, die die Dresdner Bank in diesen Betrieben hatte?

A. Nein, in keinem Fall. Die Hoehhe hing mehr mit den Gehaltsbezuugen der

A. mittleren Beamten zusammen, die also der Leistung eines Wirtschaftsbeauftragten der Dresdner Bank entsprachen. Das hat sich nie nach der Höhe des Kredites gerichtet. Da herrschte bei der Dresdner Bank eine starke Eifer-suchtalei, da wurde sehr darauf geachtet, dass man nicht grösser wurde, als unbedingt notwendig. Dafür sorgten schon die leitenden Herren in der Personalabteilung, dass man nicht mehr bezog als sie selber.

47.F. Hat Sie diese Tätigkeit gereizt?

A. Ja, ich sagte schon, dass ich alles mögliche versucht hatte, auch durch meine Auslandsbeziehungen, mir wieder etwas selbständiges aufzubauen. Ich dachte da an eine Interessenvertretung ausländischer Firmen. Ich neige auch mehr zur Selbständigkeit, bin ausserordentlich schlechter Untergebener. Es gab damals nichts und das Versprechen von mir war nicht so gross, dass ich es weiter hatte riskieren können. Ich war verheiratet, hatte Kinder, irgendwas musste ich tun. Die ersten Verhandlungen mit Staatssekretär BERGMANN liefen mehr auf eine selbständige Position hinaus. Ich wäre sehr gerne in einem dieser Industriebetriebe geblieben, in denen ich mitgearbeitet habe oder selbst in Ordnung gebracht hatte, mir fehlte es leider an den Mitteln.

48.F. War die Möglichkeit, also die rein rechtliche Möglichkeit an sich offen geblieben in Ihrem Verhältnis zur Dresdner Bank?

A. Ich weiss, dass es verschiedenen anderen Herren, die im Verhältnis zur Dresdner Bank gestanden haben, gelungen ist, solche Betriebe nachher zu erwerben. Zum Beispiel diese Verbandstoff Industrie AG, den Namen kann ich Ihnen leider nicht mehr sagen, das waren Herren, ich weiss nicht ob sie Prokuristen waren, ich glaube es nicht einmal, ist nur erinnerlich, dass der eine von diesen Geld geerbt hatte. In einem anderen Fall z.B. in der DAVIETAN AG hat ein Dr. SCHEFFLER, der als Wirtschaftsprüfer eben-

A. falls in der Bank war, die Aktien oder einen Teil der Aktien erworben und ist auch spaeter Besitzer dieses Unternehmens geworden . Ich war damals schon, das war vielleicht im Jahre 1939, leider schon eingezogen.

49.F. Haben Sie nicht mit dem Gedanken gespielt, dass Sie doch vielleicht eine unabhangige Position bekommen koennten, zumindest in den Vorstand einer dieser oder mehrerer dieser Betriebe hereinkommen koennten, denn auf Grund Ihrer Arbeit koennten Sie doch besser als jeder andere sehen, wieweit der Betrieb rentabel geworden ist?

A. Ich moechte nicht sagen, dass ich mit dem Gedanken gespielt habe, wenn sich eine guenstige Gelegenheit geboten haette, die sich auf der Basis der mir gegebenen Moeglichkeiten haetten erzielen lassen, dann waere ich sofort aus der Bank wieder raus gegangen, schon so, wie ich vorher sagte, selbstaendig zu sein und ich sehne mich auch nicht zur Bank zurueck.

50.F. Wie gross war der Stab der Herren, der fuer Sie arbeitete im Anfang?

A. Im Rahmen meines Bueros in der Dresdner Bank.

51.F. Ganz recht.

52.F. ^{A.:} Da stand mir nur eine Dame zur Verfuegung.

52.F. Und in den spaeteren Jahren entwickelte sich das?

A. Mit der Zeit, wenn ich bis 1938 herangehe, wurde der Umfang dieser Unternehmen immer kleiner. Die Kredite wurden nach 1933 in vielen Faellen, sogar in den meisten Faellen von selber wieder gut und zwar durch die Mehrbeschaeftigung der Unternehmen. Das Industriebuero verringerte sich sehr stark. Ich war nicht der einzige, der die Pruefungen machte in diesen Betrieben, da waren viele Herren dort. Mir war nach dieser Zeit in Aussicht gestellt einen Vorstandsposten in irgendeinem der Dresdner Bank nachstehenden Unternehmen zu bekommen und zwar sind Verhandlungen gefuehrt worden mit NSU, Nordsee in Hamburg, ich selbst habe mit Warburg in Hamburg schon verhandelt, dann ist gedacht worden an eine Firma in Wien, Wannstein & Co.,

A. das lehnte ich ab, da Verhandlungen darauf hinviesen, die Waggonfabrik Gotha zu uebernehmen, die hat fruher Flugzeuge gebaut im ersten Weltkrieg. Diese Verhandlungen schwebten so um die Zeit 1938/1939 und erst nach dem Einmarsch in das Sudetenland trat die Bank auf mich zu und sagte, ob ich das Buero JENSEN nicht uebernehmen wollte. Durch den Kriegsbeginn bin ich eigentlich in der Bank geblieben. Sonst waere ich schon vor dem Kriege aus der Bank herausgekommen, mit Hilfe der Bank. Fuer mich gab es eigentlich in dem Augenblick keine Verwendungsmoeglichkeit mehr.

53.F. Da die Anzahl der Betriebe, die der Pruefung und Unterstuetzung bedurften, nach 1933 immer kleiner wurde, hatten Ihre Bezuege eigentlich auch dementsprechend kleiner werden muessen?

A. Der Arbeitsumfang fuer den einzelnen wurde nicht kleiner, solange man die zugewiesenen Engagements zu bearbeiten hatte. Der Umfang der kranken Betriebe wurde kleiner. Es war vorher so, dass diese kranken Sachen praktisch auf einen wirkten, aber nachher zum Schluss keine mehr vorlagen. Damit war die einmal uebernommene Arbeit nicht beendet. Die Liquidation der Verbandstofffabrik war noch nicht beendet, auch nicht bei Kriegsbeginn.

Der Verkauf der Vesta Aktiengesellschaft, von der ich sprach, fand auch erst 1939 statt. Zu der gleichen Zeit hatte ich noch die BAVISTAN AG zu betreuen. Auch diese Arbeit ist nicht beendet worden. Ich sah dann erst, nachdem ich eingesogen worden war, dass das Unternehmen verkauft worden ist.

Ich gebe zu, dass ein Zeitpunkt gekommen waere, in dem diese Arbeiten beendet worden waeren und mirhaette keine neuen mehr zuweisen koennen.

Fuer diesen Augenblick war dann gedacht, mich bei einem der Dresdner Bank nachstehenden Unternehmen unterzubringen. Ich haette natuerlich eine eigene Beteiligung dabei bevorzugt.

54.F. Sie sagten, dass die Zuweisungen der kranken Betriebe zu dem Industriebuero von den einzelnen Abteilungen der Dresdner Bank kamen, wenn ich recht verstanden habe?

- A. Ja und zwar waren ^{es} die jeweiligen kreditgebenden Abteilungen, die dieses Unternehmen, das kranke Unternehmen, dem Industriebuero ueberwiesen.
- 36.F. Wann uebernahmen Sie die Abteilung JENSEN?
- A. Nach dem Einmarsch in das Sudetenland. In diesem Augenblick benoestigte die Bank Personal. JENSEN bekam die Filialleitung im Sudetenland mit dem Sitz in Reichenberg. Die Bank trat auf mich zu, ob ich das weiter machen wuerde. Ich habe zugesagt, wenn nichts Besseres da ist, will ich das machen. Das waehrte sehr kurze Zeit, denn ich wurde am 22. oder 23.3.1939 eingezogen. Genau kann ich mich auf das Datum nicht entsinnen.
- 37.F. Da haben Sie also das Kreditbuero fuer Luftfahrtkredite uebernommen?
- A. Die Abteilung hiess ueberhaupt Abteilung Luftfahrt.
- 38.F. Das haben Sie ungefaehr 9 Monate gefuehrt, sunaechst einmal?
- A. Jedenfalls habe ich es bis zu meiner Einziehung gefuehrt.
- 39.F. Wie gross war die Abteilung Luftfahrt?
- A. Personell?
- 40.F. Ganz recht.
- A. Die bestand damals aus einem weiteren Mitarbeiter und 1 bis 2 Damen.
- 41.F. Haben sich Ihre Besuege erhoecht?
- A. Nein, verschlechtert.
- 42.F. Inwiefern?
- A. Weil ich nunmehr in ein festes Gehaelt eingegliedert wurde.
- 43.F. In welcher Hoehe?
- A. 1350.- Mark. Diesen Kampf habe ich gefuehrt bis 1945, hat sich aber nichts daran veraendert.
- 44.F. Sickenamen dann zur Luftwaffe?
- A. Ja.
- 45.F. Aber nur fuer 2 Monate?

A. Nein, bis November kann es gedauert haben. Dann wurde ich wieder eingezogen habe nach dem Krieg in Frankreich nicht mitgemacht. Bin dann aber wieder eingezogen worden im Juli/August 1940.

46.F. Als Oberleutnant?

A. Bin als Hauptmann eingezogen worden.

47.F. Wo haben Sie Dienst getan?

A. In Polenkrieg.

48.F. Als Sie nun zweiten Male eingezogen wurden?

A. Ja, wie ich 1940 eingezogen wurde. Ich habe Dienst getan beim S₁ ab der Luftflotte II, KROSSLERING und zwar beim Quartiermeister, Nachschubdienst. Wir saßen damals in Brüssel. Im Sommer 1941 ging es dann nach dem Osten.

49.F. Wurden Sie befördert?

A. Ich bin nach der üblichen Dienstzeit zum Major befördert worden. Ich weisse nicht wieviel Jahre dazu gehören. Ich glaube nach 3 Jahren wurde ich Major.

50.F. Das war Ihr höchster Dienstgrad in der Luftwaffe?

A. Ich wurde im Jahre 1943 wegen Krankheit als Major entlassen.

51.F. Das war ungefähr August 1943?

A. Ja.

52.F. Dann gingen Sie zurück zur Dresdner Bank?

A. Zuerst war ich längere Zeit krank, habe in verschiedenen Sanatorien gelegen, bin darnach wieder zur Dresdner Bank gekommen.

53.F. Ungefähr Anfang 1944?

A. Nein, das war noch im Herbst oder Winter 1943/1944.

54.F. Und Sie übernahmen wieder die Abteilung Luftfahrtkredite?

A. Ja.

55.F. Wer hat das in der Zwischenzeit fuer Sie geführt?

A. Mein Mitarbeiter, ich glaube MARTIN heisst er. Der wurde dann auch eingeregnet nachdem ich zurueck kam, weil die Bank immer wieder einen Herrn frei geben musste, wenn sie einen anderen erhielt. Der Umfang war auch nicht so gross, das hat man ruhig allein schaffen koennen. Die Abteilung als solche war nicht so eine ausgesprochene Kreditabteilung. Die A-beitragende kann man in zwei Sparten unterteilen. Kredite gab diese Abteilung nur insoweit als sie reicherverbuergte Investitionskredite waren. Dieser Umfang kann sich auf ca. 40 Millionen belaufen, von denen die Dresdner Bank stets einen grossen Teil als Unterbeteiligungen weiter gab, sodass ihr selbst ein Obligo von ca. 15 bis 20 Millionen aus diesen Krediten blieb. Die zweite Sparte umfasste die Unterlagen der Betriebsmittelkredite. Diese Unterlagen nach den Bestimmungen des Luftfahrtministeriums und anderer einschlaegiger Ministerien der Geheimhaltung. Hierzu gehoerten saemtliche Bilanzen, Betriebs- und Fabrikationszahlen. Die Abteilung hatte diese Unterlagen fuer die Kreditbesprechung im Vorstand vorgebereitet und auf dem laufenden zu halten. Wenn ein Kredit zur Sprache gekommen ist, musste diese Abteilung die letzten Bilanzzahlen und Betriebszahlen herscholen und sie vorlegen. Nachdem der Vorstand einen Kredit oder eine Krediterhoehung bewilligt hatte, ging von der Abteilung Luftfahrtkredit lediglich die Nachricht an die kontofuehrende Stelle, das koennte Konsortialabteilung sein, also ueber das Filialbaere. Die Antraege zu diesen Krediten wurden im Vorstand auch von dem jeweiligen Vorstandemitglied vorgetragen oder von dem Herrn, der die Interessen der Bank in diesem Unternehmen durch seinen Aufsichtsratsitz vertrat. Ich danke an SCHNEPPEL, der war Aufsichtsratsmitglied bei BMW und setzte sich jeder der Herren gewissermassen fuer seinen Kredit ein. Bei JUNKERS war MEYER a.B. drin.

56.F. Waren Sie vor 1933 Mitglied irgendwelcher politischen Parteien? 00015

- A. Ich habe, aber nicht aus politischen Gründen, der Deutschen Volkspartei angehoert, weil ich STRESEMANN nahestand und mein Bruder Karl mit ihm eng befreundet war, die waren gemeinsame Burechenbrueder. Politische Versammlungen habe ich nicht besucht, aber dort im Club der Deutschen Volkspartei habe ich oeffter verkehrt.
- 57.F. Wann traten Sie in die NSDAP ein?
- A. Der Eintritt in die NSDAP liegt Anfang 1933. Ich habe damals aber keinen Antrag unterzeichnet.
- 58.F. Haben Sie jemals eine Funktion innerhalb der NSDAP ausgeuebt?
- A. Nein.
- 59.F. Haben Sie einen Dienstgrad, auch ehrenhalber, in der NSDAP gehabt?
- A. Nein.
- 60.F. Gehoerten Sie einer Gliederung oder einer Formation der NSDAP an?
- A. Nein.
- 61.F. Haben Sie sonst irgendwelchen Organisationen angehoert?
- A. Die Bank ist geschlossen in die DAF eingetreten. Den Zeitpunkt kann ich nicht sagen. Ich selbst erhielt die Bestaetigung, dass ich der Partei angehoere erst, nachdem von der Bank eine Unterlage dafuer verlangt wurde und das war soweit ich mich erinnere, Mitte 1935.
- 62.F. Aber Ihre Beitrageszahlungen datierten von Januar 1933?
- A. Ich erhielt eine Bestaetigung, auf der stand, dass ich ab Eintritt Beitrage bezahle und der Partei angehoere auf einem Bierbogen.
- 63.F. Das war Januar 1933?
- A. Nein, ich kann mich auf den Monat nicht festlegen, jedenfalls Fruhjahr 1933.
- 64.F. Waren Sie Mitglied des Aufsichtsrates oder Vorstandes von anderen Banken?
- A. Nein.
- 65.F. Von irgendwelchen Unternehmungen?

A. Soweit wie sie eingangs schon gestreift worden sind. Liquidator der Verbandsstoffindustrie, Geschäftsführer der Fabrik fuer Wassergarste, soweit diese Delegation und das Interess der Bank ging, oder Delegierter des Aufsichtsrates.

66.F. Damit war aber bei diesen Firmen, die Sie anführten, keine Stellung als ordentliches Vorstandsmitglied oder Aufsichtsratsmitglied verbunden?

A. Insofern doch, wenn ich als Liquidator eingesetzt bin, hatte ich selbstverständlich auch das Recht und die Funktion eines Liquidators.

67.F. Sind die Rechte eines Liquidators gleich denen eines Vorstandsmitgliedes?

A. Sie sind weitgehender, denn der Liquidator kann auch ueber das Vermoegen verfügen.

68.F. Haben Sie bei irgendwelchen Regierungsstellen als Beirat oder sonst in irgendeiner Form fungiert?

A. Nein.

69.F. Sind Sie jemals von einem Ministerium oder Handelskammer oder von anderen oeffentlichen oder halboeffentlichen Dienststellen, zu Beratungen hinzugezogen worden.

A. Ja, von der Berliner Handelskammer und zwar aus meiner Taetigkeit in der Automobilindustrie GOMMEX. Auf welche Zeit bezog sich Ihre Frage?

70.F. Die Frage bezog sich auf die gesamte Zeit.

A. Dann bin ich noch zugezogen worden auf Grund meiner Sachkenntnis fuer den Ausschuss des Kraftfahrwesens. Ich habe aber vielleicht 2 oder 3 Sitzungen mitgemacht und zwar auch nur als Beirat. Ich war Sachverständiger fuer Luftfahrtfragen.

71.F. Bei der Handelskammer in Berlin?

A. Ja. Diese Positionen existierten aber alle mit Beginn des dritten Reiches.

72.F. Haben Sie dann spaeter bei irgendwelchen Parteidienststellen irgendwelche beratende Funktionen ausgeuehrt?

